



# HEILIGE ORTE – Indizien und Wegweiser für die räumliche Planung in Ecuador? *Projektentwurf*



„Seinem Wortkern entsprechend stammt das Wort *heilig* von *heil*, im Sinne von *ganz*“.<sup>(1)</sup>

*Heilig* ist auch Ausdruck höchsten Wertes. Heilige Orte sind von der Natur gegebene Orte, die vom Menschen als heilig erkannt werden, oder es sind von Menschenhand erbaute Stätten.<sup>(2)</sup> Kirchen, Tempel, Grabstätten, Naturheiligtümer und heilige Landschaften, sowie religiöse Denkmäler und historische heilige Orte werden in die Arbeit einbezogen.



## Problem- & Zielstellung, Theorie & Planungsverständnis

Heilige Orte werden als ein Schlüssel zum Verständnis der „Verankerung des Menschen in seiner ganzheitlich zu betrachtenden Welt“ angenommen.

Vielfältige Bedeutungen für die Menschen: Symbole für Transzendenz und Werte, Archive von Wissen, Manifestationen von Gesellschaftsstrukturen, Kulturdenkmale und Identitätsträger u.v.m. – das räumliche System der Heilige Orte gibt tiefe Aufschlüsse über eine Gesellschaft.

Weltweit sind Naturheiligtümer wie Sakralbauten oft von Zerstörung und Verfall bedroht. Sie werden meist als marginales Thema in Raumpolitik und -planung betrachtet, denn für die Zukunft der Menschheit erscheinen Ressourcenverknappung und Umweltzerstörung vordringlicher. Dennoch verweisen immer mehr Initiativen gerade auf die Bedeutung der heiligen Orte für Zukunftsfähigkeit.

Mit dem 2008 verfassungsrechtlich verankerten Buen Vivir (Gutes Zusammenleben), sollen Ecuadors unterschiedliche Kulturen gleichberechtigt werden, Chancen gerechter verteilt und Werte neu definiert werden.

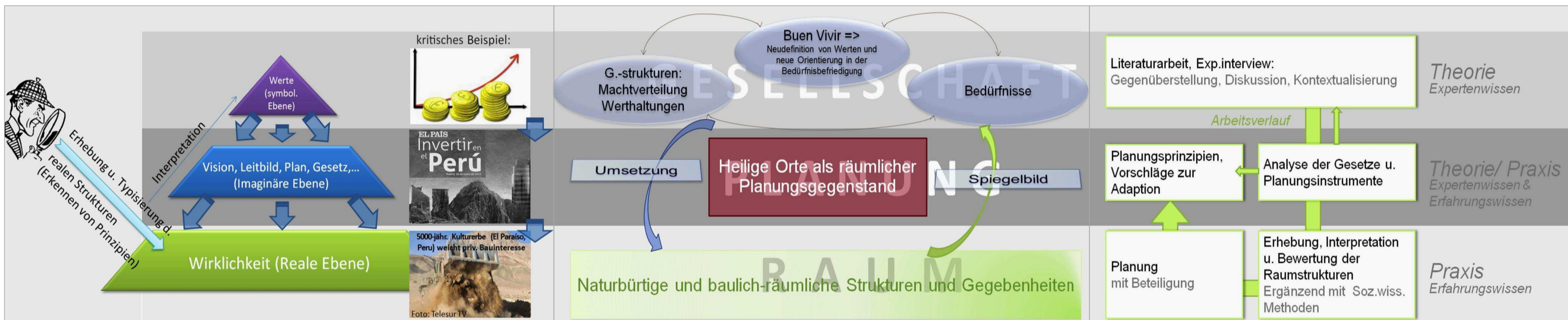
Buen Vivir wurzelt in der indigenen Kosmvision mit ihrer ganzheitlichen Betrachtung des Lebens, eben auch in seiner spirituellen Dimension. Es geht um das harmonische Sich-Einfinden in die Schöpfung, als Alternative zu *Entwicklung*.

Das Ziel, Buen Vivir im Lebensraum zu verwirklichen, stellt die europäisch geprägte Planung selbst vor Revisionsbedarf. Heilige Orte liefern, als Werteträger und *Hotspots* der spirituellen Dimension, starke Indikatoren. Was kann aus ihren räumlichen Gegebenheiten und ihrem aktuellen Zustand gelernt werden über soziale und ökologische Probleme? Wie ist ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und Buen Vivir angemessen mit ihnen planerisch umzugehen? Was sind die Potenziale daraus für die Umsetzung von Buen Vivir?

→ Im Projekt sollen Heilige Orte auf Indizien und als mögliche Wegweiser zur Umsetzung des Buen Vivir räumlich-planerisch untersucht und Handlungsansätze ermittelt werden.

Wissensgrundlagen liefern Landschafts- u. Freiraumplanung (Kritische Theorie<sup>(3)</sup>), Soziologie (Raum, Religion), Umweltpsychologie, Kulturanthropologie und Archäologie und v.a. die heiligen Orte selbst.

## Methodik und Arbeitsstruktur



Das methodische Vorgehen ist an der strukturalistischen Theorie angelehnt, zentrale Methode ist das Indizienwissenschaftliche Arbeiten<sup>(4)</sup>:  
Durch systematisches Erfassen räumlicher Indizien können Werthaltungen einer Gesellschaft erkannt werden, denn Werthaltungen werden über die Visionen, Gesetze, Pläne in die Strukturen des physischen Raums umgesetzt, diese wirken ihrerseits direkt auf den Lebensalltag der Menschen.

Mit Buen Vivir werden Werte neu definiert, Bedürfnisse ganzheitlich<sup>(5)</sup> betrachtet und sollen die Möglichkeiten derer Befriedigung gerechter verteilt werden.  
Anhand der heiligen Orte in ihren räumlichen Gegebenheiten sollen Hinweise auf den Umsetzungsstand und auf Hindernisse auf Ebene der Planungsinstrumente ermittelt werden. Und es sollen Ansätze zu einer diesen Werten angemessenen Planung gefunden werden.

- 1.Ebene: Was heißt Buen Vivir für die räumliche Planung im Bezug auf heilige Orte? Die Ergebnisse sind Rahmen und Indikatoren für die Analyse der Planungsebene.
- 2.Ebene: Hinweise zur Adaption der Planungsinstrumente erarbeiten und Ansätze für die praktische Arbeit liefern;
- 3.Ebene u. wieder 2.Ebene: Aus den praktischen Erfahrungen allgemeine Planungsprinzipien ableiten, Vorschläge für die Planungsinstrumente finalisieren.

## Zwei der ersten Beispiele

**Lokale Initiative in Abwanderungsregion: Bau einer neuen Dorfkirche**

Für die *Minga* (Gemeinschaftsarbeit) kommen auch die in die Angehörigen aus der Stadt. Das gemeinsame Schaffen und die traditionelle Arbeit helfen, die sozialen und kulturellen Wurzeln zu bewahren. Das Know-how einer ökologischen Bauweise wird bewahrt. Die runde Form des Gebäudes vermittelt Gleichheit (Menschen im Kreis). Das Bauwerk bleibt als sichtbares Symbol.  
Problem ist, dass für lokale und regionale Projekte kaum finanzielle Mittel verfügbar sind.  
Mögliche Handlungsempfehlungen: räumliche und finanzielle Rahmenbedingungen für solche lokalen Projekte verbessern, Information über Best-Practice Beispiele;

**Baños bei Cuenca: eine heilige Quelle und ihre wechselvolle Geschichte**

Wasser ist (nicht nur) in der indigenen Tradition heilig – v. a. wenn es heilkräftig ist. Die mystische Geschichte einer Marienerscheinung mitsamt prunkvoller Kirche wurde der indigenen Interpretation es Ortes später „aufgesetzt“.  
Einst floss das Thermalwassers frei für alle in der Felsrinne. Heute geht es über Leitungen in die Tourismusbetriebe. Profane Bauten zerteilen die einst heilige Landschaft.  
Um die Stärkung der indigenen Identität zu unterstützen, christliche Werte zu wahren, und v. a. für Buen *Con*Vivir, sind solche Orte als Gemeingut zu erhalten, Profanisierung zu unterbinden.

## Fazit und Ausblick

Die ersten Beispiele zeigen die Bedeutungen der heiligen Orte für die Verankerung der Menschen in der physischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen u. spirituellen Dimension der Welt.  
Initiativen auf lokaler Ebene spiegeln ihre Bedürfnisse, hier selber wirksam zu werden. Konflikte verweisen auf Handlungsbedarf, v.a. auf der Instrumenten-Ebene.

Die Vermutung, dass durch gelungene planerische Lösungen für heilige Orte positive *Trigger*-Effekte für alle die angesprochenen Lebensbereiche erzielt werden können, wird durch die Erkenntnisse aus den ersten Beispiele bestärkt.

In den nächsten Schritten soll das Thema weiter *geschärft* und für die angewandten Arbeitspakete konkretisiert werden.  
Die Arbeit an einem interkulturellen, interdisziplinären Thema erfordert viel Sorgsamkeit und Etwas, das v. a. auch dem Forschungsgegenstand selbst - den heiligen Orten jeder Religion - zuteilwerden muss: Achtsamkeit & Respekt.

Entwurf eines Forschungs- und Planungsprojektes im Rahmen einer Dissertation zur räumlichen Planung und Nachhaltigen Regionalentwicklung am Institut für Geowissenschaften und Geographie der MLU. HALLE, im September 2013  
Quellen:<sup>(1)</sup> vgl. Genzmer, H.: „100 Heilige Orte. Spirituelle und mystische Plätze der Welt“, Parragon Books Ltd., Bath 2010

<sup>(2)</sup> ebda.  
<sup>(3)</sup> nach der Kasseler Schule der Landschafts- und Freiraumplanung  
<sup>(4)</sup> ebda.  
<sup>(5)</sup> Theorie der menschlichen Bedürfnisse nach Max-Neef, M.: „Entwicklung nach menschlichem Maß“, Gesamthochschul-Bibliothek, Kassel 1990

Zentrale Literaturgrundlagen für die Theorie:  
UNESCO, IUCN (v.a. von ExpertInnen aus den jew. Kulturen), dem World Archeological Congress, Survival International, Ron E. Hassner, Fernando Huanacuni Mamani, Alberto Acosta, Carol J. Adams, Joana Macy, u.v.m.

Grundlagen aus Expertengesprächen: Prof. Dr. Wilfried Kühling, Dr. Muruchi-Poma, Tajta Yacu Lamay, Tajta Manuel Montero, Lcdo. Juan Plaza, Lcdo. Alejandro Guillén García und Team PYDLOS